



St. Stephan, der erste Märtyr.

Er fiel auf seine Kniee nieder und rief mit lauter Stimme:
Herr rechne ihnen diese Sünde nicht zu! Act. 7.

Nicht der Lebensbeschreibung herauzgegeben von Seb. Langer in Wien.

h e

D aß

phan

gibt u

dem de

getomm

ge zu.

stel v

ter d

Apost

als m

ten die

daß wi

sollen.

Männer

heiliger

diesem

Gebet

D

erwöhlt

und he

Männer

durch

weihen

L e b e n
d e s
h e i l i g e n S t e p h a n
d e s
e r s t e n M ä r t y r e r s.

Das Jahr und der Ort der Geburt des heiligen Stephan ist gänzlich unbekannt. Die Geschichte der Apostel gibt uns zuerst von diesem Jünger Christi Nachricht. Nachdem der heilige Geist über die Versammlung der Apostel gekommen war, nahm die Kirche Christi von Tag zu Tage zu. Die Predigten und Wunderwerke der heiligen Apostel vermehrten die Zahl der Gläubigen, welche ihre Güter darbrachten, um sie gemeinschaftlich zu vertheilen. Die Apostel, welche mit wichtigern Dingen beschäftigt waren als mit der Verwaltung der zeitlichen Güter, versammelten die Jünger und sprachen zu ihnen: „Es ist nicht billig, daß wir Gottes Wort verlassen, und den Tischen dienen sollen. Darum, liebe Brüder, erwählet aus euch sieben Männer, welche ein gutes Zeugniß haben, auch mit dem heiligen Geiste erfüllt und voll Weisheit sind, die wir zu diesem Werke bestellen mögen. Wir aber wollen bey dem Gebethe und dem Dienste des Wortes bleiben.“

Diese Rede gefiel der ganzen Versammlung. Sie erwählten Stephan, einen Mann, der des Glaubens und heiligen Geistes voll war, und noch sechs andere Männer, und stellten sie den Aposteln vor, welche sie durch Gebeth und Auflegung der Hände zu Diaconen weihten.

Stephan war nun mit neuem Eifer für das Seelenheil und für den Ruhm des christlichen Glaubens erfüllt. Er begnügte sich nicht bloß mit dem Dienste für die Armen und Wittwen, dessen Besorgung ihm aufgetragen war, sondern er verbreitete auch das Geheimniß der Erlösung und Menschwerdung des Sohnes Gottes. Die heilige Schrift sagt von ihm: „Stephan, der voller Gnade und Kraft war, that Wunder und große Zeichen unter dem Volk.“ Es stunden viele aus den Synagogaen von Cyrene, Alexandrien und aus Cilicien und Kleinasien auf und disputirten mit ihm; aber sie konnten der Weisheit nicht widerstehen und dem Geiste, der aus ihm redete.

Der Verdruß, von ihm überwunden worden zu seyn, erbitterte seine Gegner, und da sie ihm durch Beweisgründe nicht beykommen konnten, nahmen sie zu Lügen und Verläumdung ihre Zuflucht. Sie brachten falsche Zeugen auf, welche aussagten, daß er Gott und Moysen gelästert habe, und führten ihn vor den Rath. Da ihn der hohe Priester fragte, ob diese Anklagen gegründet seyen, hielt Stephan eine treffliche Rede, welche uns der heilige Lukas im siebenten Kapitel der Apostelgeschichte aufbewahret hat. Der gekleckte Muth, mit welchem Stephan hier von den Wahrheiten der Lehre und der Gottheit Jesu sprach, griff den Rath so stark an, daß Alle über ihn die Zähne knirschten. Stephan aber, voll des heiligen Geistes, sahe gegen den Himmel, er sahe die Herrlichkeit Gottes und sagte: „Siehe, ich sehe den Himmel offen, und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen!“ Als sie diese Worte hörten, schrien sie laut auf, hielten sich die Ohren zu, stürzten auf den heiligen Mann wie Wüthende, und stießen ihn zum Thore hinaus.

Vor der Stadt Jerusalem wurde der heilige Stephan gesteinigt. Weil diejenigen, welche die Zeugen ab-

gaben, nach dem Befehle die ersten Steine werfen mußten, so legten diese falschen Zeugen ihre Mäntel zu den Füßen eines jungen Menschen, Namens Saulus, welcher in der Folge als Paulus einer der größten Apostel wurde. Stephan litt die Steinwürfe mit Ruhe und Geduld und rief: „Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!“ Ganz der Lehre seines Herrn und Meisters getreu, daß man auch seinen ärgsten Feinden verzeihen müsse, fiel er auf die Kniee nieder und rief mit lauter Stimme: „Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu!“ Nachdem er dieses gesagt hatte, entschlief er im Herrn.

Der heilige Stephan war der erste, welcher die große Gnade von Gott erhielt, den glorreichen Tod als Märtyrer des Glaubens zu sterben. Dieses geschah um das Jahr 33 nach Christi Geburt. Der heilige Samaliel begrub seinen Leichnam auf einem Felde, das ihm gehörte, sieben Stunden von Jerusalem entfernt, und zwar in seiner Familien-Grust. In der Folge wurde eine Kirche auf diesem Ort gebaut, aber das Andenken an das Grab des heiligen Stephans ging gänzlich verloren. Erst unter der Regierung des Kaisers Theodosius des jüngern gefiel es Gott diesem Schatz den Gläubigen zu entdecken. Der heilige Samaliel erschien einem Priester dieser Kirche, Namens Lucian, im Schlafe, und entdeckte ihm den Ort, wo der Leichnam des heiligen Stephans und noch einiger anderer Heiligen ruheten. Lucian bath hierauf Gott, ihm zu entdecken, ob diese Erscheinung wahrhaft sey, und nach anhaltendem Fasten und Bethen erschien ihm der heilige Samaliel noch zweymahl. Gleich darauf ließ der fromme Priester nachgraben, fand den heiligen Schatz, und machte die Anzeige davon an Johannes, den Bischof zu Jerusalem. Dieser kam sogleich und ließ den Sarg des heiligen Stephans öffnen. Man fand seine Gebeine unversehr

in der natürlichen Lage liegen, und einen Wohlgeruch von sich geben. Diese Entdeckung geschah im Jahr 415 nach Christi Geburt. Die heiligen Reliquien wurden dann mit großer Feyerlichkeit in die Kirche zu Sion übertragen, und ansehnliche Theile davon, in der Folge, in mehrere Städte der Christenheit geschickt.

Die Kirche feyert das Fest des heiligen Stephans den 26. Dezember; das Andenken aber an die Entdeckung des Leichnams dieses ersten Märtyrers ist auf den dritten August festgesetzt.



Zu finden bey Sebastian Langer in Wien.

eruch von
15 nach
ann mit
en, und
Städte

ons den
deckung
dritten